

Ende des Garantiezinses hat gravierende Folgen für das Liquiditätsmanagement

Financial Planning Standards Board Deutschland e.V.
Eschersheimer Landstraße 61-63, 60322 Frankfurt

TELEFON 069 9055938-0 E-MAIL info@fpsb.de
FAX 069 9055938-10 WEB www.fpsb.de

CFP Certification Global Excellence in Financial Planning®

Frankfurt/Main, 26. Oktober 2015 – Die klassische Lebensversicherung steht vor dem Aus. Das Finanzministerium hat angekündigt, den Garantiezins für Versicherer abschaffen zu wollen. Für viele Berater und Anleger hat diese Entscheidung gravierende Auswirkungen. Denn weil das Geschäft mit den Lebensversicherungen nun endgültig zum Auslaufmodell wird, wollen einige Gesellschaften ihre LV-Bestände abwickeln oder an Finanzinvestoren verkaufen. Einige Anbieter haben dies bereits getan. „Für Kunden kann dieser sogenannte Run-off weitreichende Folgen haben“, warnt Professor Dr. Rolf Tilmes, Vorstandsvorsitzender des Financial Planning Standards Board Deutschland e.V. (FPSB Deutschland). „Für die Finanzierungs- und Altersvorsorge ergeben sich daraus mitunter große Lücken.“ Wer sich bei diesem Thema unsicher ist oder überfordert fühlt, sollte deshalb Anlageprofis wie die vom FPSB Deutschland zertifizierten CERTIFIED FINANCIAL PLANNER® (CFP®-Zertifikatsträger) aufsuchen.

Für die Lebensversicherer sind die hohen Zinsversprechen in Altverträgen zum Problem geworden. Für Neuverträge liegt der Garantiezins, der vom Bundesfinanzministerium festgelegt wird, seit Anfang des Jahres zwar nur noch bei 1,25 Prozent. Aber auch auf diesem geringen Niveau belasten diese starren Zusagen die Versicherer angesichts der niedrigen Zinsen. „Die Abschaffung des Garantiezinses ist im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld durchaus nachvollziehbar“, kommentiert Prof. Tilmes. Die negativen Folgen für Kunden sind indes den meisten Marktteilnehmern noch nicht im ganzen Ausmaß bewusst.

Weil das Lebensversicherungs-Geschäft künftig kaum Gewinn abwerfen dürfte, aber viel Kapital bindet, geben einige Versicherer die Sparte an so genannte Run-off-Gesellschaften ab. Das große Problem dabei: Diese Investoren, die dann nicht im Wettbewerb um Kunden stehen, haben kein Interesse, hohe Überschussbeteiligungen an die Kunden auszuschütten. Die Rendite für Altverträge dürfte entsprechend sinken.



Gefahr von Deckungslücken

Die Folgen können gravierend sein. Das gilt vor allem, wenn die Verträge als Sicherheiten bei Finanzierungen dienen, beispielsweise zur Tilgung von Hypotheken.

„Dann kann es sehr problematisch für den Kunden werden“, sagt Tilmes, der neben seiner Vorstandstätigkeit auch Inhaber des Stiftungslehrstuhls für Private Finance & Wealth Management an der EBS Business School in Oestrich-Winkel ist. Außerdem können Deckungslücken schon alleine aufgrund der schwachen Überschussbeteiligung entstehen. Möglicherweise sind sie auch schon vorhanden.

Ein weiteres Problem sind die bestehenden Verträge, die für die Altersversorgung abgeschlossen wurden. „Die Gefahr besteht, die möglichen Auswirkungen zu verschieben beziehungsweise ganz zu ignorieren“, warnt Tilmes. Während im Finanzierungsbereich das Thema spätestens beim nächsten Prolongationstermin bei der Bank besprochen wird, fehlen im Altersvorsorgebereich diese Betrachtungszeitpunkte. Sie müssen manuell angestoßen werden.

„Es besteht bereits heute Handlungsbedarf“, sagt der FPSB-Vorstand. Denn wer jetzt seine Vorsorge vernachlässigt, muss möglicherweise im Alter länger arbeiten und kann weniger konsumieren. Die geringe Liquidität wirkt sich dann auch negativ auf das Kranken- und Pflegebudget aus. Aufgrund der Länge der Betrachtungszeiträume, die auch für einen 60-Jährigen noch 25 bis 30 Jahre betragen können und den nicht erwirtschafteten Erträgen wirken zwei Größen auf das Budget und den Lebensstandard des Kunden, die kaum beeinflussbar sind. Es gibt also bei den meisten Anlegern und Sparern jede Menge Gesprächs- beziehungsweise Beratungsbedarf.

Im Rahmen der Beratungspflichten sollten zeitnah alle Lebensversicherungsverträge entsprechend überprüft werden, um betroffene Kunden vor zukünftigen Schäden zu bewahren. Wichtige Unterstützung leisten hier CERTIFIED FINANCIAL PLANNER (CFP®-Zertifikatsträger). Sie verfügen über die anerkannteste Ausbildung unter den Finanzberatern in Deutschland und über beste und modernste Tools für eine Finanzplanung und können Anleger hier umfassend und auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten beraten.

Liquidität unter der Lupe

CFP®-Zertifikatsträger sind auch in der Lage, das Liquiditätsmanagement für den Kunden genau unter die Lupe zu nehmen. „Eine umfassende Liquiditätsanalyse, in der auch verschiedene Szenarien berücksichtigt werden, ist als Teil einer ganzheitlichen Vermögensplanung unerlässlich“, so Tilmes. Aufgabe des professionellen CFP®-Zertifikatsträger sollte es also sein, eine neue Budgetierung vorzunehmen beziehungsweise entsprechende Handlungsszenarien aufzuzeigen.





Wie auch immer die Lösung im Einzelnen aussieht: Das voraussichtliche Ende des Garantiezinses ist ein wichtiger Anlass für ein Beratungsgespräch. Die unangenehmen Überraschungen bleiben aus, wenn man den Finanzplanungsprozess kontinuierlich fortführt und auf Basis von regelmäßigen Updateplanungen Veränderungsbedarf zeitnah erkennt.

Über den FPSB Deutschland e.V.

Der Financial Planning Standards Board Deutschland e.V. (FPSB Deutschland) mit Sitz in Frankfurt/ Main ist seit 1997 Mitglied im internationalen Netzwerk des FPSB Financial Planning Standards Board Ltd., dem weltweiten Zusammenschluss aller nationalen CFP-Organisationen mit über 155.000 CERTIFIED FINANCIAL PLANNER (CFP®-Zertifikatsträger) in 26 Ländern. Nach dem Zusammenschluss mit der European Financial Planning Association Deutschland (EFPA Deutschland) e. V. sind über 2.000 Zertifikatsträger als CERTIFIED FINANCIAL PLANNER® (CFP®-Zertifikatsträger), European Financial Advisor (EFA) und Certified Foundation and Estate Planner (CFEP) aktiv.

Die CFP®-Zertifikatsträger zählen in Deutschland mit ihrem umfassenden und ständig aktualisiertem Fachwissen zur Elite in der Finanzdienstleistungsbranche. Sie sind im Durchschnitt knapp 45 Jahre alt. Knapp 20 Prozent der CFP®- und CFEP®-Zertifikatsträger sind weiblichen Geschlechts. Rund 60 Prozent der Zertifikatsträger sind als Finanz- und Nachlassplaner bei Banken tätig, die restlichen 40 Prozent sind freie Berater.

Der FPSB steht weltweit für den höchsten Standard in Finanzberatung und Finanzplanung. Erklärtes Ziel ist die Etablierung und Sicherstellung der Beratungsqualität auf hohem Niveau mittels national und international anerkannter Zertifizierungsstandards zum Nutzen der Verbraucher. Diese Standards werden durch die Akkreditierung von Qualifizierungsprogrammen sowie durch die Lizenzierung von Finanzberatern, die die akkreditierten Weiterbildungsprogramme und entsprechende Prüfungen erfolgreich absolviert haben, sichergestellt. Außerdem bietet der FPSB Deutschland den European Financial Advisor (EFA) als europaweit normierte Zertifizierung neben dem weltweit anerkannten CFP®-Zertifikat an.

Darüber hinaus hat der FPSB Deutschland als Prüf- und Begutachtungsstelle für DIN CERTCO und Austrian Standards Plus 1.471 Personen nach DIN ISO 22222 (Privater Finanzplaner) zertifiziert.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.fpsb.de

Kontakt Presse:

iris albrecht **finanzkommunikation GmbH**

Ansprechpartner: Iris Albrecht

Feldmannstraße 121

66119 Saarbrücken

Tel.: 0681 – 410 98 06 10

Fax: 0681 – 410 98 06 19

Email: presse@fpsb.de

www.irisalbrecht.com

